

Jakobus und Jesusüberlieferung, Metaphern, Volksmission und messianisches Judentum

Das AfeT-Doktoranden- und Habilitandenkolloquium 2010

Eine bunte Palette theologischer Themen unterschiedlicher Fachbereiche beschäftigte die 15 Doktorandinnen und Doktoranden des diesjährigen AfeT-Doktoranden- und Habilitandenkolloquiums am 26. und 27. Februar 2010 im Albrecht-Bengel-Haus in Tübingen.

Jakobusbrief und Jesusüberlieferung

Achim Peter eröffnete die Reihe der Vorträge mit einem Einblick in sein Promotionsprojekt

kritischen Erforschung. Dabei wurde der Fokus lange auf einen Vergleich einzelner Parallelen gelegt, vor allem auf dem Hintergrund der einflussreichen Bestimmung des Jakobusbriefes als Paränese und der damit verbundenen Charakterisierung als Traditionssammlung durch Martin Dibelius. Neuere Studien zur frühjüdischen Paränese und zur zwischentestamentarischen Weisheit lassen jedoch eine deutlich freiere Rezeption von Traditionsmaterial vermuten.



Beim Austausch

zum Thema „Jakobusbrief und Jesusüberlieferung“: Die Frage nach Art einer möglichen Verbindung von beidem begleitet die Auslegung des Jakobusbriefes seit Beginn seiner

Das Dissertationsvorhaben, betreut von Prof. Dr. Rainer Riesner (TU Dortmund), berücksichtigt deshalb über den Einzelstellenvergleich hinaus auch die Kontext- bzw. Ako-

luthieverknüpfungen. Es zeigt sich, dass diese keine ursprüngliche Einheit bilden. Vielmehr lassen sich zwei Traditionsblöcke erkennen. Block 1 umfasst einen Großteil des „Bergpredigtmaterials“ – allerdings in markanter Nähe zur lukanischen Überlieferung. Block 2 sucht das gemeindeinterne Verhalten zu regeln und weist auffallende Parallelen zum matthäischen Sondergut auf. Der Jakobusbrief ist von daher deutlicher als dies bisweilen geschieht von der matthäischen Gemeinde abzurücken. Auch die spezifischen Schwerpunkte der Rezeption legen nahe, dass es sich um einen vergleichsweise eigenständigen theologischen Entwurf im Kontext des Urchristentums handelt.

Metaphern-Interpretation

Viktor Löwen referierte über linguistische Grundlagen der Metaphern-Interpretation. Er definierte die Metapher als kontextuelle „Konterdetermination“ (H. Weinrich) und beschränkte sich auf die Gruppe der „innovativen“ Metaphern. Anhand der traditionellen „Substitutionstheorie“ (bezogen auf Metaphern) übte er Kritik an der ihr zugrundeliegenden Sprachtheorie. Ausgehend vom „Semiotischen Dreieck“ (Syntax, Semantik, Pragmatik) zog er die Konsequenz, dass Texte einschließlich der Metaphern im Rahmen einer „Integrativen Textlinguistik“ analysiert werden müssen, die alle drei Domänen umfasst.

Die Syntax klassifiziere die Metapher grammatikalisch (syntagmatischer Beziehungstyp) und bestimme ihre Prädikationsrichtung.

Unter dem Aspekt der Semantik behandelte Viktor Löwen die Rolle von „Kontext und Kohärenz“ und diskutierte die „Interaktionstheorie“, die diesen Prinzipien bei ihrer Metaphern-Interpretation folgt. Er plädierte dafür, beide Ansätze, Substitutions- und Interaktionstheorie, in modifizierter Form und je nach Fall einzusetzen. Seine These ist, dass beide Theorien letztlich auf der Vergleichstheorie fußen. Schließlich sei eine Metapher semantisch-propositional übersetzbar.

Zuletzt wies er unter Pragmatik darauf hin, dass die Textfunktionsanalyse es (tendenziell) ermögliche, die Wirkung von Metaphern auf Gedanken, Gefühle und Verhalten des Rezipienten zu beschreiben.

Stunde der Volksmission

Henning Bühmann, Mitglied der neu gegründeten ABH-Forschungsgemeinschaft in Tübingen, hielt einen kirchengeschichtlichen Vortrag unter dem Titel: „Die Stunde der Volksmission“ – Rechristianisierungsbestrebungen im deutschen Protestantismus 1916–1935.

Ziel seines Promotionsvorhabens ist es, den Umgang konservativer protestantischer Kreise mit Entkirchlichungstendenzen im frühen 20. Jahrhundert darzustellen und die ergriffenen Gegenmaßnahmen zu analysieren. Beispielhaft soll anhand von Publikationen, Presseartikeln und Archivalien die Rezeption des 1916 durch den Rostocker Theologen Gerhard Hilbert in den protestantischen Diskurs eingebrachten Begriffs „Volksmission“ untersucht werden, verbunden mit einer Analyse der praktischen Umsetzung von „Volksmission“. Hierbei liegt ein Hauptaugenmerk auf der Arbeit der Evangelistischen Abteilung des Central-Ausschusses für Innere Mission, der



Henning Bühmann

einerseits eine Koordinationsfunktion für „Volksmission“ beanspruchte, andererseits auch eigene „Berufsarbeiter“ beschäftigte.

Als Leitthemen dienen die Zielvorstellung volksmissionarischer Konzepte sowie das Verhältnis der Volksmissionsbewegung zu nationalen und völkischen Ideen. Chronologisch soll neben der Weimarer Republik auch die Frühzeit des Nationalsozialismus mit in die Untersuchung einbezogen werden, in der das Anliegen der Volksmission breit diskutiert wurde.

Messianische Juden in Israel

Hanna Rucks referierte über „Das messianische Judentum in Israel: Seine Geschichte und Theologie.“ Ihr Promotionsprojekt will neben der Geschichte auch Aspekte des theologischen Denkens des messianischen Judentums in Israel darstellen. Dabei geht sie von zwei Thesen aus:

Zum einen sieht sie das messianische Judentum weltweit – und auch im Blick auf Israel – stark von heidenchristlicher protestantischer Theologie beeinflusst. Inwiefern dies auf das israelische messianische Judentum zutrifft und welche anderen Geistesströmungen die Bewegung mit geprägt haben, soll in einem ersten geschichtlichen Teil der Arbeit untersucht werden.

Zum anderen, das ist die zweite These, scheint die Bewegung trotz ihrer starken Prägung durch heidenchristliche Theologie auf Grund ihrer Situierung zwischen Juden- und Christentum dazu gezwungen zu sein, ein eige-



Hanna Rucks

nes theologisches Denken zu entwickeln. Ob und inwiefern dies zutrifft, soll anhand verschiedener theologischer Themen wie Messianologie/Christologie oder Liturgie in einem zweiten Teil betrachtet werden.

Die Arbeit versucht herauszufinden, welche Anregungen messianisch-jüdisches theologisches Denken einer heidenchristlichen Theologie geben kann.

Auch in diesem Jahr danken wir Prof. Dr. Rainer Riesner

für seine sachkundige Begleitung des Kolloquiums sowie der ganzen Familie Riesner für ihre Gastfreundschaft am Freitagabend.

Das nächste AfeT-Doktoranden- und Habilitandenkolloquium findet am 11. und 12. Februar 2011 im Albrecht-Bengel-Haus in Tübingen statt. Weitere Interessierte sind herzlich willkommen. ✚

Uwe Rechberger